

Donnerstag, 26. November 2026, 14:00 Uhr
~4 Minuten Lesezeit

Ein Traum jenseits der Trümmer

Im Gespräch mit Manova und Transition TV beschreibt der junge Krankenpfleger Osama Alattar seine Lebensrealität im Gazastreifen und erzählt von seinem Traum, nach Deutschland auszuwandern.

von Elisa Gratias, Wassim Younes

Gaza. Ein Ort, an dem der Alltag für so viele Menschen zu einem täglichen Kampf ums Überleben geworden

ist. Rund 1,9 Millionen Menschen – 90 Prozent der Bevölkerung – wurden gewaltsam vertrieben, viele von ihnen mehrfach (1), und suchen Zuflucht in Zelten und provisorischen Unterkünften, die kaum Schutz vor den Elementen bieten. Etwa 100.000 Menschen wurden getötet oder gelten als vermisst. Inmitten dieser immensen menschlichen Tragödie lebt Osama Alattar, ein Krankenpfleger mit einem Traum: Gaza zu verlassen und gemeinsam mit seinen beiden Freunden Wassim Atta und Mohammed Aziz, die ebenfalls Krankenpfleger sind, in Deutschland ein neues Kapitel seines Lebens zu beginnen. Seit Jahren lernen die drei Deutsch, schreiben an Krankenhäuser und Organisationen und tun alles in ihrer Macht Stehende, um diesen Traum zu verwirklichen. Sie sind qualifiziert, sie sprechen inzwischen die Sprache, und Beschäftigungsmöglichkeiten sind in greifbarer Nähe. Doch trotz all ihrer Vorbereitungen, ihrer Entschlossenheit und ihrer Hoffnung bleiben sie an einem Ort gefangen, den sie nicht verlassen können. In einem Interview mit Manova und Transition TV gewährt Osama Alattar einen Einblick in seine Lebensrealität im Gazastreifen.

Aus der Ferne sehen die Menschen weltweit von Gaza oft nur Bilder von zerstörten Gebäuden, endlosen Trümmern, trauernden Familien und hungernden Menschen. Diese Bilder sind schmerzhaft, und das Leid, das sie zeigen, verdient es, gesehen zu werden. Doch irgendwo zwischen den Schlagzeilen, den Statistiken und dem endlosen Strom an Fotos droht etwas zutiefst Menschliches in

Vergessenheit zu geraten:

> ***Hinter jedem Gesicht verbirgt sich eine Geschichte; hinter jedem Paar Augen ein ganzes Leben voller Erinnerungen, Träume, Ängste und Hoffnungen.***

Es gibt Menschen, die einst auf den Straßen lachten, über vertraute Märkte schlenderten, ihrer Lieblingsmusik lauschten und Gedanken nachhingen, was der morgige Tag bringen könnte.

Osama Alattar ist einer dieser Menschen.

Im Interview mit *Manova* und *Transition TV* spricht der junge Krankenpfleger nicht nur über die verheerende Realität, die ihn heute umgibt, sondern auch über das Gaza, das in seiner Erinnerung lebt — das Gaza, in dem er aufgewachsen ist, das Gaza, an das er sich erinnert, und das Gaza, das er immer noch liebt. Denn selbst wenn ein Ort in den Augen der Welt in Schutt und Asche liegt, lassen sich die Erinnerungen derer, die ihn ihr Zuhause nennen, nicht einfach zerstören.

Lange vor dem Krieg studierte sein Vater in Deutschland Ingenieurswesen. Vielleicht wurden die ersten Samen seines jetzigen Traums durch die Geschichten gesät, die sein Vater mit nach Hause brachte, durch dessen Erinnerungen an ein Land, das er selbst noch nie gesehen hat. Es wurde zu einem Ort der Möglichkeiten, der seine Spuren in seiner Familie hinterlassen hatte und an dem auch er begann, sich eine andere Zukunft vorzustellen.

Seit seiner Kindheit ist Osama von Deutschland und seiner Kultur fasziniert. Er hat Jahre damit verbracht, die Sprache zu lernen, deutsche Musik zu hören — darunter „Die Fantastischen Vier“ und Helene Fischer — und den Traum zu hegen, eines Tages dort ein Leben aufzubauen. Mit einem Lächeln erinnert er sich daran, wie vor dem Krieg die Märkte in Gaza voller Produkte aus aller Welt

waren — sogar deutsche Lieblingsspezialitäten wie „Merci“-Schokolade und „Toffifee“. Vielleicht sind es nur kleine Details, aber manchmal sind es gerade diese alltäglichen Dinge, die einen Ort erfahrbar machen. Und ab und zu finden sich die schönsten Erinnerungen in den einfachsten Momenten des Alltags.

> ***Heute liegt die Welt, die er einst kannte, in Trümmern. Das Haus seiner Familie wurde zerstört, und wie unzählige andere lebt Osama nun in einem Zelt — einer zerbrechlichen Unterkunft, die kaum Schutz vor Regen, Wind oder Kälte bietet.***

Osama Alattar und sein Freund Mohammed Aziz rücken diese Realität in speziell für Transition TV und Manova aufgenommenen Videoclips noch schärfer in den Fokus und erinnern uns daran, dass hinter dem Begriff „Vertreibung“ Menschen stehen, die gezwungen sind, ein Zelt ihr Zuhause zu nennen, ohne Gewissheit darüber, was der nächste Morgen bringen wird.

Osama hat noch nie einen Fuß nach Deutschland gesetzt. Doch durch die Sprache, die er sich mit so viel Mühe angeeignet hat, ist er in der Lage, direkt zu einem Publikum in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu sprechen und Grenzen zu überwinden, die er selbst nicht überschreiten kann.

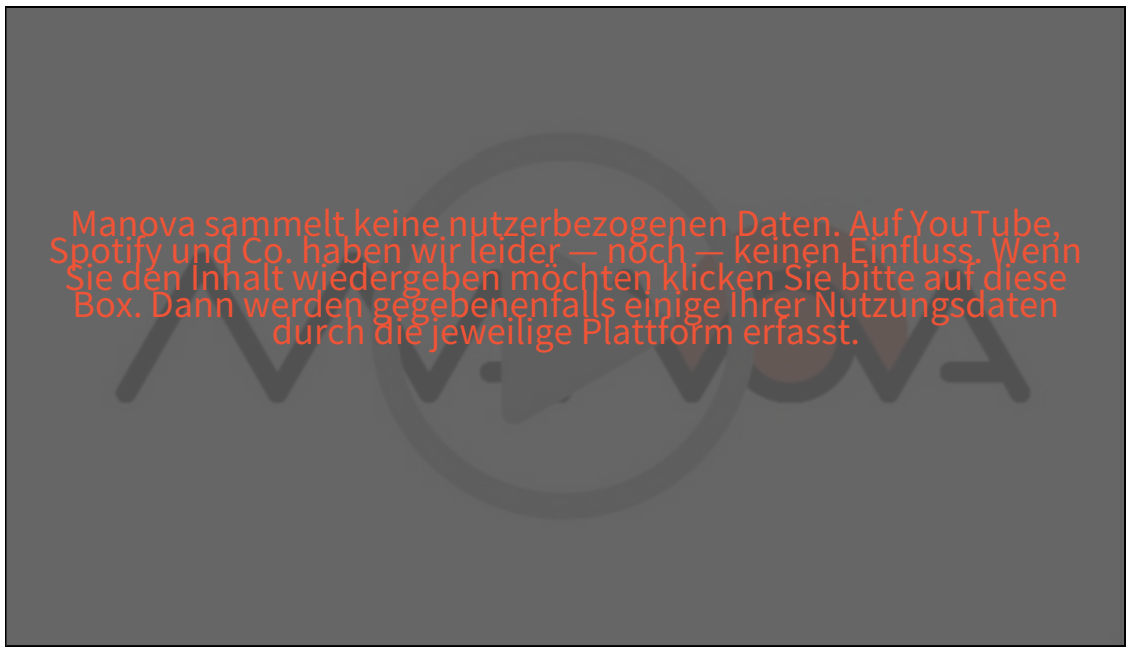
Seine Worte tragen eine einfache, aber kraftvolle Botschaft: Er und seine palästinensischen Landsleute sind keine fernen Figuren in einem Nachrichtenbericht und auch nicht bloß Gesichter auf Fotos voller Leid und Zerstörung. Sie sind Menschen mit vertrauten Träumen, ganz normalen Interessen, Lieblingsliedern, beruflichen Ambitionen und derselben Sehnsucht nach Würde, Sicherheit und einer Zukunft, die so viele von uns für selbstverständlich halten. Sie sind in viel mehr Aspekten, als wir uns vielleicht bewusst sind, genau wie wir.

Und so wartet er. Er lernt weiter, schreibt E-Mails an Organisationen und hält an der Hoffnung fest, dass das Leben, das er sich schon so lange vorstellt, eines Tages endlich beginnen könnte. An einem Ort, an dem ihm fast alles genommen wurde, ist die Hoffnung zu etwas geworden, das er sich nicht leisten kann zu verlieren.

Vielleicht ist es genau das, woran wir denken müssen, wenn wir auf Gaza blicken: dass es jenseits der Zerstörung, jenseits des Schmerzes und jenseits der Bilder, die unsere Bildschirme füllen, Menschen gibt, die immer noch von einem ganz normalen Leben träumen. Menschen, die zur Arbeit gehen, durch sichere Straßen spazieren, Musik hören, gemeinsam essen und aufwachen wollen, ohne sich zu fragen, ob es ein Morgen geben wird.

Osama ist einer von ihnen. Und seine Geschichte verdient es, gehört zu werden.

Elisa Gratias im Gespräch mit Osama Alattar



Inhalt auf Ursprungswebseite ansehen: **Odysee** (https://odysee.com/@Manova_Magazin:3/ein-traum-jenseits-der-tr%C3%BCmmer-osama:a)



Elisa Gratias, Jahrgang 1983, ist Redakteurin bei Manova. Sie studierte Übersetzen und Journalismus. 2005 wanderte sie nach Frankreich aus. 2014 zog sie nach Mallorca und arbeitet dort seitdem als freiberufliche Autorin, Übersetzerin und Künstlerin. Von 2018 bis 2023 leitete sie als freie Mitarbeiterin die Mutmach-Redaktion. Zu den Themen Glück, Erfüllung und Gesellschaft schreibt sie auf ihrem Blog **flohbair.com** (http://www.flohbair.com). Ihre Kunst zeigt sie auf **elisagratias.com** (https://elisagratias.com/).



Wassim Younes, Jahrgang 1988, ist Musiker, Schriftsteller und Chiropraktiker von der arabischen Halbinsel. Er lebt und wirkt derzeit in Spanien.